

## Die Relevanz von Lebensbereichen in Österreich

**Katrin Hasengruber<sup>1</sup>, Johann Bacher<sup>1</sup> & Nina-Sophie Fritsch<sup>2</sup>**

<sup>1</sup>Johannes Kepler Universität Linz, <sup>2</sup>Wirtschaftsuniversität Wien

Seit den 1980er Jahren lassen sich in Österreich wie in anderen westlichen Gesellschaften technologische, wirtschaftliche, kulturelle, soziale und politische Wandlungsprozesse beobachten. Die soziologische Literatur geht davon aus, dass mit diesen weitreichenden Veränderungen auch ein Wandel der Wertvorstellungen einhergeht, der im Kontext der Individualisierung und Pluralisierung der Lebens- und Familienformen, einer zunehmenden Säkularisierung, einer Ausdifferenzierung der Lebensgestaltung sowie der Flexibilisierung und Subjektivierung der Arbeitswelt diskutiert wird. Diese Trends werden in den letzten 20 Jahren zunehmend durch multiple Krisen überlagert, die zu tiefgreifenden Unsicherheiten in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens führen. Vor dem Hintergrund dieser neuen Lebensrealitäten wird mit Daten des Sozialen Surveys Österreich (1) die Relevanz unterschiedlicher Lebensbereiche (Familie, Partnerschaft, Arbeit, Freizeit, Politik, Religion) für die Menschen in Österreich, (2) Veränderungen der Relevanzsetzungen in den letzten Jahrzehnten und (3) Unterschiede nach sozio-demographischen Merkmalen (Geschlecht, Alter, Bildungsabschluss, Erwerbstätigkeit, Partnerschaft, Kinder, Wohnort, Migrationshintergrund) untersucht. Familie sowie Partnerschaft bilden konstant seit Jahrzehnten die wichtigsten Lebensbereiche. Der Bedeutungsverlust von Arbeit bei gleichzeitigem Bedeutungsgewinn von Freizeit, setzt sich in dieser Form nicht fort. Politik und Religion als Lebensbereich wird seit 1986 am seltensten als sehr wichtig empfunden. Sozio-demografische Merkmale haben für die Bewertung der Lebensbereiche 2023 teilweise weniger Bedeutung als 2016. Inwiefern diese Abschwächung durch multiple Krisen erklärt werden kann, wird zur Diskussion gestellt.